

# „Annäherungen an Obsoleszenz“

Aina Urdze (Universität Bremen)

Forschungscolloquium

*Migration und Minderheiten*

16. Dezember 2011

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

# Was ist Obsoleszenz?

Kurzdefinition:

Zustand eines bedrohten Sprachsystems in der Phase vor dem Sprachtod, gekennzeichnet durch stark eingeschränkte Verwendung und mangelnde Kompetenzen der Sprecherschaft

## Eine Sprache begeht keinen Selbstmord

- Die Ursachen einer Bedrohungssituation sind in den **Äußeren Umständen** (*External Setting*) einer Sprachgemeinschaft zu suchen.
- Diese verändern das **Sprachverhalten** (*Speech Behavior*), d.h. Gebrauch von Stilvarianten in bestimmten Domänen, Sprachwahl in multilingualen Konstellationen, Einstellungen zur Sprache etc.
- Das Sprachverhalten hat **Strukturelle Auswirkungen** (*Structural Consequences*) im Sprachsystem und Lexikon.

(Sasse 1990)

# Stufen der Sprachbedrohung , gemessen am Minimalalter

<i>'safe'</i>				
E		<i>stable</i>	a+	
N	I	<i>instable;</i>	a-	all speak, children & up
D	N	<i>eroded</i>	a	some children speak; all children speak in some places
A				
N	D	<i>definitively endangered</i>	b	spoken only by parental generation and up
G	E			
E	C	<i>severely endangered</i>	c	spoken only by grandparental generation and up
R	L			
E	I			
E	N	<i>critically</i>	d	spoken only by very few, of great-grandparental generation
D	E	<i>endangered</i>		
<i>extinct</i>			e	no speakers

(nach Krauss 2007)

# Obsoleszenz — Sprachkontakt mit fatalen Folgen

Unterscheidung vonnöten:

- Was sind normale Sprachkontaktphänomene?
- Was sind Anzeichen für Sprachverlust?

Sprachkontakt → (u.a.) Simplifikation: Verminderung der Komplexität

Sprachabbau → Reduktion: Verlust von Wesentlichem

## Obsoleszenz: Charakterisierung A

*"What remains of the A language in the phase of decay is not a language in the sense properly understood (a structured code), but an **amorphous** mass of words and word forms, **stereotype** sentences and phrases, formulaic expressions, idioms and proverbs, which are learned in "chunks", whose forms are **imperfectly known** and whose functions are **poorly understood**. When used in actual conversation, these linguistic fossils are put together in some random linear order without fixed syntactic rules."*

(Sasse 1990: 14)

## Obsoleszenz: Charakterisierung B

*"The most obvious prediction one can make about dying languages is that their structure is very likely to undergo a certain amount of change, and in all components at that: phonological, morphological, syntactic, semantic, and lexical. Nevertheless, it is much harder to predict the precise nature of the changes which may occur."*

(Campbell & Muntzel 1992: 186)

# Zweierlei Manifestation von Sprachverlust in Individuen

**Obsoleszenz** bei so genannten Semi-Sprechern:

Hier kann man nicht von Sprachverlust im eigentlichen Sinne sprechen, weil das Sprachsystem gar nicht erst gezielt erworben wurde

**Language Attrition** bei Muttersprachlern:

Mangelnde Anwendung lässt die Sprachkenntnisse in den Hintergrund treten, jedoch nicht völlig vergessen



# Language Attrition

„Einrosten“ oder „Verschütten“ von Sprachkenntnissen

Das Sprachwissen ist noch vorhanden, durch Nicht-Gebrauch jedoch weniger zugänglich und daher für einen reibungslosen Kommunikationsablauf nicht schnell genug zur Hand.

In der Sprachproduktion äußert sich das in der Vermeidung „schwieriger“ Elemente.

(de Bot 2001: 66)

## Experiment: verschüttet oder obsoleszent?

Auch MuttersprachlerInnen einer nicht bedrohten Varietät sind bei selten gebrauchten Elementen unsicher bzw. haben manchmal nicht einmal mehr passive Kompetenzen.

„Wir haben A für diese Aufgabe **ausgewählt**.“

„Wir müssen noch jemand anderen **auswählen**.“

„Wir haben A für diese Aufgabe **erkoren**.“

„Wir müssen noch jemand anderen \_\_\_\_\_(?)“

Die hier gesuchte Infinitivform „**erkiesen**“ ist meist nur noch germanistisch Gebildeten bekannt.

## Fallbeispiel: Lettische Sprachgemeinschaften in der Diaspora in der BRD

- Kriegsflüchtlinge, ca. 10.000 Personen dauerhaft in Deutschland geblieben; so genannte „Exilletten“
- Etwas dichtere Ansiedlungen mit eigenem Kultur- und Gemeindeleben in einzelnen Städten
- Die Lettische Gemeinde in Oldenburg bestand noch in den 70er Jahren aus ca. 300 Personen
- Alle (mindestens) bilingual, in Deutschland geborene Generationen voll integriert/assimiliert, in Mischehen oftmals keine Sprachweitergabe

# Datenlage: bekannte & zu erwartende Phänomene

## Non-Standard-Formen

- dialektale Merkmale, z.B. in der Aussprache (vom Standard abweichende Verwendung von [ɛ] und [æ]);
- „falsch“ gebildete Wörter, z.B. *rietrumi* ‘Westen’ (statt *rietumi*) in Analogie zu *austrumi* ‘Osten’;
- „falsches“ Genus, z.B. *bulciņš* (m) ‘Brötchen’ statt *bulciņa* (f)
- „falsche“ Flexionsklassen z.B. *sniegs* (NOM) : *sniegū* (LOK) (statt *sniegā*) ‘Schnee : im Schnee’

## Simplifikationen

- Aufgabe des „Verneinungsgenitivs“ und „Teilungsgenitivs“

*Man nav **nauda**.* (NOM) statt *Man nav **naudas**.* (GEN)

‘Ich habe kein Geld.’

*Lūdzu mazliet **kafiju!*** (AKK) statt *Lūdzu mazliet **kafijas!*** (GEN)

‘Etwas Kaffee bitte!’

- Verlust des Imperativs als formal distinkte Kategorie

Formen der 2.PERS.PL Imperativ *–iet(ies)* und Indikativ *–at(ies) / –āt(ies)* werden verwechselt bzw. nicht mehr unterschieden

*Dariet ko gribiet!* oder *Darāt ko gribat!* statt *Dariet ko gribat!*

‘Macht was ihr wollt!’

## Reinterpretationen

- Unkenntnis des Verneinungsgenitivs führt in Einzelfällen zu einer Reinterpretation als Nominativ Plural:

*Man nav **naudas**.* (NOM.PL?) ‘Ich habe keine Gelder(?)’

- Nach Verlust der Imperativ-Indikativ-Unterscheidung wird für die als „Alloformen“ aufgefassten Endungen *-iet(ies)*, *-at(ies)* / *-āt(ies)* in der 2.PERS.PL nach neuen Kriterien gesucht,
  - etwa morphologischen (Bevorzugung von *-aties* / *-āties* bei reflexiven Verben)
  - oder funktional-grammatischen (Mittel zur Unterscheidung völlig anderer Kategorien, z.B. Tempus (*-iet(ies)* Präsens : *-at(ies)* Präteritum) oder sogar Genus (*-iet(ies)* Maskulinum : *-at(ies)* / *-āt(ies)* Femininum)

# Untersuchungsmethode

## **Quellen für das Exillettische**

Aufnahmen informeller Gespräche (bisher ca. 4 Stunden)

Nutzung von Audiotranskripten des Archivs für Oral History  
(eingeschränkt möglich)

## **Vergleich mit Standardlettisch**

Verschiedene Korpora — allerdings leider keine Quellen für  
(informelle) gesprochene Sprache!

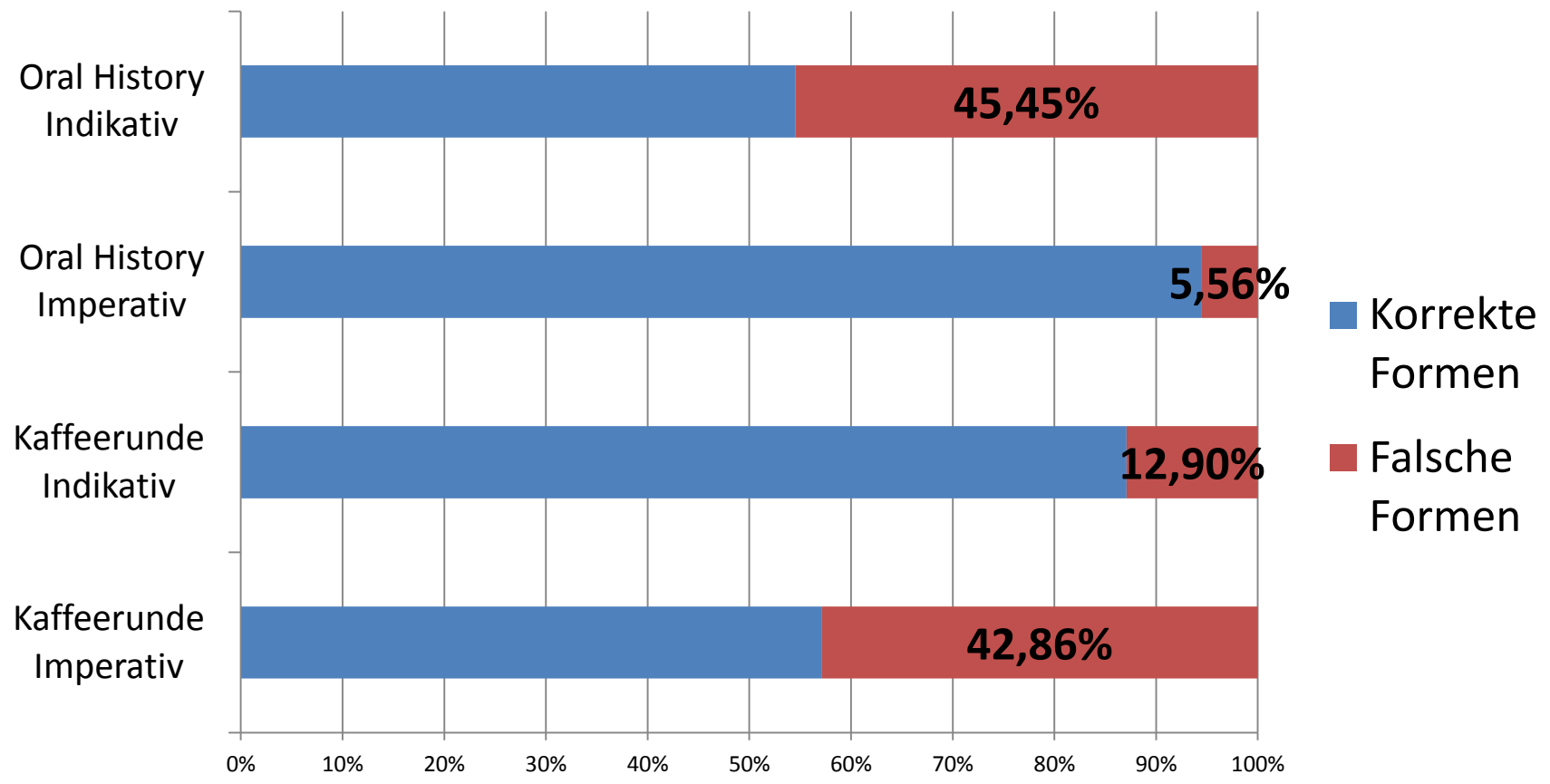
Zählen und Auswerten der verwendeten Marker

# „Richtige“ und „falsche“ Formen für Imperativ und Indikativ

Person	Imperativ <i>-iet(ies)</i>	Imperativ <i>-at(ies)/-āt(ies)</i>	Indikativ <i>-at(ies)/-āt(ies)</i>	Indikativ <i>-iet(ies)</i>
LU	5	1	12	1
KA	2	4	3	1
AM	3	1	5	-
AU	2	1	3	1
LS	-	2	1	-
MH	-	-	2	1
AB	-	-	2	-

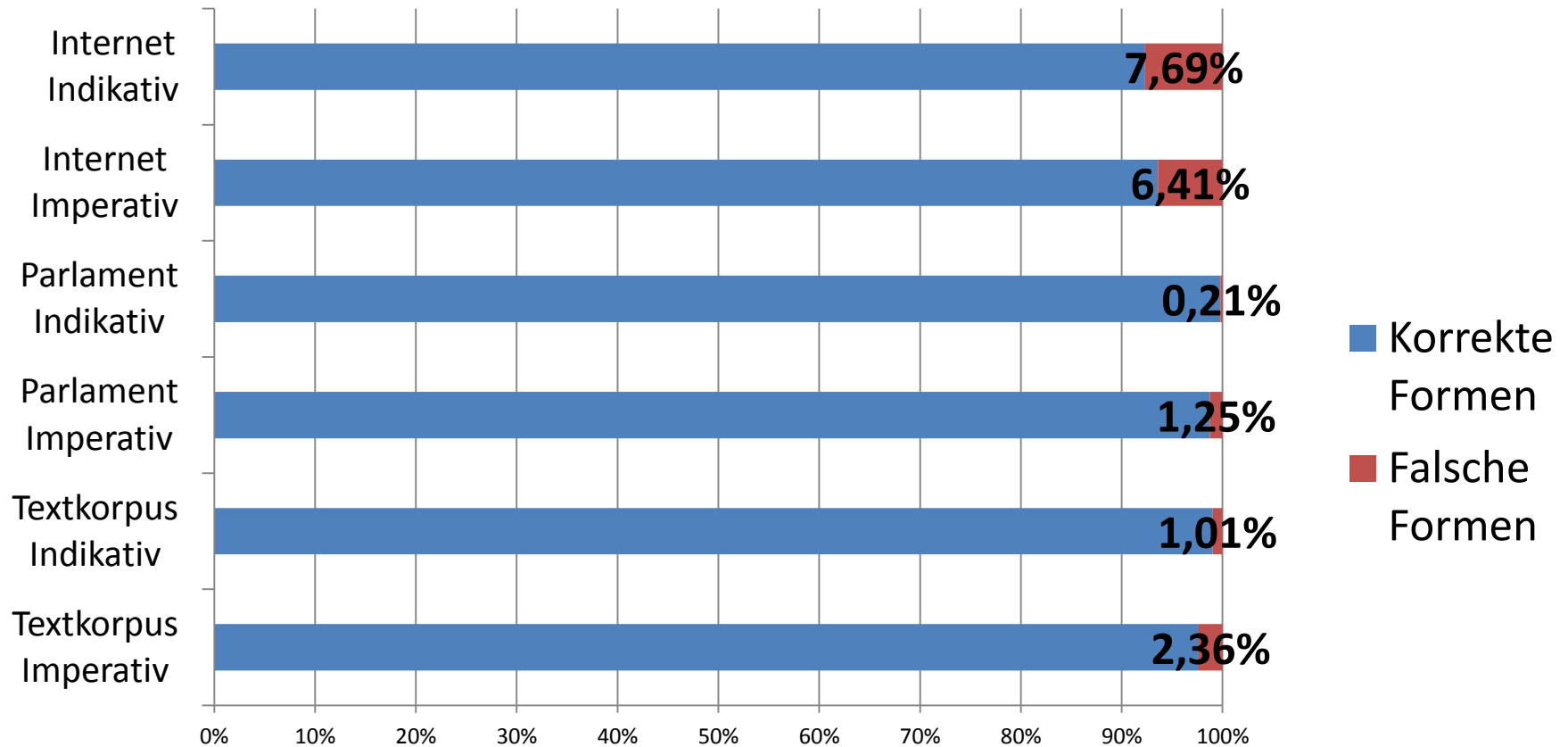


# Fehlerquote im gesprochenen Exillettisch



# Fehlerquoten im Lettlandlettischen

Korpora: Internetsprache, Parlament, allgemeines Textkorpus



## Exillettisch als Untersuchungsobjekt vergleichender Obsoleszenzforschung

In manchen Fällen wird die Sprachweitergabe unterbrochen, Relikte der Sprache sind in Semi-Sprechern feststellbar;

In manchen Fällen hingegen wird die Sprache an die nächste Generation weitergegeben, allerdings in vereinfachter Form, da die Elterngeneration ihre passiv noch vollständigen Kompetenzen aktiv nur eingeschränkt umsetzt.

→ Könnte sich unter diesen Umständen Exillettisch als eigene Varietät des Lettischen herausbilden?

→ Wie stabil bzw. bedroht wäre eine solche Varietät?

## Ausblick

Statt einer einzelnen Fallstudie möchte ich gerne den aktuellen Sprachzustand des Exillettischen an verschiedenen Orten der Diaspora untersuchen und gegenüberstellen.

Mich bewegt die Frage, wie weit Sprachsysteme vereinfacht, sogar reduziert werden und zugleich noch weitergegeben werden können;

Zugleich möchte ich die „Äußeren Umstände“ nicht aus dem Blick verlieren, da hier die Motivationen begründet sind, die über Sprachgebrauch oder Nicht-Gebrauch, über Weitergabe oder Nicht-Weitergabe entscheiden.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Fragen, Kritik & Anregungen sind jederzeit willkommen:  
[aina.urdze@uni-bremen.de](mailto:aina.urdze@uni-bremen.de)